

gar keine erlebt? Ich wünschte mir auch keine Privilegierung davor/ und begehre solcher Gestalt kein Söhnlein oder Schooskind des Glücks zu seyn/ daß ich Gottes Bastard wäre/ der nie ein Vermut- Tröpfchen ver- suchte. Darum/ ob mir gleich oft was Widriges begegnet/ laß ichs doch nicht leicht mir bis ans Herz wachsen: sondern trette es bald unter die Füße einer standhaftesten Gedult: und wiederfähret mir nichts Seltsames noch Fremdes / wenn ich von Widerwertigkeiten werde angeloffen: Denn sie warten täglich auf mich/ wie eine fleissige Schildwache und Leibhut. König Philippus war sicherer/ mitten unter den Heer- Spizen / weder unter seinen Freunden: also stehet unser Tugend- Wandel nie fester / als im Harnisch der Gedult / und unter den Kämpffen des Gemüts mit dem Glück / oder Neide / oder mit den zweyschneidenden Zungen falscher ver- leumderischer Mäuler / oder mit andren widrigen Anstößen. Aber was mir jetzt meinen Mut etwas unsanfft berührt/ betrifft mich nicht allein: und Darum geht mirs zu Herzen.

S. Der Herz muß es aber vom Herzen wegstreiben. Die wahre Großmütigkeit unterdrückt und überwindet nicht allein ihre selbst eigene absonderliche; sondern auch gemeine Widerwertigkeiten. Hier / unter uns/ sollte billig kein Unmut das Herz haben/ sich betretten zu lassen. Der Herz räume die Grillen aus dem Kopffe / sammle sie in einen Sack / und erträncke sie in dem nächsten Fluß: damit er/ bey uns/ munter und wol auf möge seyn. Zu so guten Freunden / da es Unterredens gilt / muß man sie nicht bringen; sondern draussen/ vor der Thür/ lassen.

S. So höre ich wol / der Herz wollte seinen Freund um sich haben/ wenn derselbe klares Gesichts/ und lustig; und es/ wie die Vögel machen/ die / bey nebligtem trüben Wetter sich / in ihren Nestern / einsam halten/ bey schönem und hehlen aber untereinander fliegen. Nicht also! sondern ein Freund muß des andren Chamæleon seyn / und seine Farbe annehmen/ mit den Frölichen sich freuen/ mit den Traurigen traurig seyn.

S. Die Widerwertigkeiten des guten Freundes soll man betrauen/ und freudlichen Zuspruch/ bester massen benehmen. ihm selbst aber die Traurigkeit / durch guten Rath / oder Trost/ und freundlichen Zuspruch/ bester massen benehmen.

A. Ich kan aber dem Herrn Schönwald darum nicht Unrecht geben. Denn gleichwie mich die Freundschaft zum Mitleiden verpflichtet; also verbindet sie meinen Freund / vor meiner Thür seinem Widerwillen Urlaub zu geben / und mich / nächst Verdrueung seines Unmuts / mit einem freundlichen Anblick zu erfreuen. Ich bin schuldig / mit ihm die Farbe zu wechseln; wenn ich zu ihm gehe/ und ihm mein Bey- Leid eröffne: Ihm aber will gebühren / durch seines Freundes Gegenwart / über allen Unlust